

die Hühner vor der Zeit darzu kommen mögen / und der Regen demnach ungehindert eindringen und diese Materien erfaulen und purrificiren können. In diesem Ort werden in kurtzer Zeit ungläubliche Anzahl vieler Würmer erwachsen / die muss man den Hühnern nicht auf einmal Preiss / sondern mit Ordnung zu ihren bessern Nutzen also fürgeben. Man lässt in dieser Mauren auf einer Seiten etwas in der Mitten gegen Aufgang der Sonnen / oder Mittag eine Thür verlegt solche dichte mit trockenen Steinen / durch diese Thür wird dieses Wurm-Bett also eröffnet / und nimt erstlich die Höhe so viel Stein hinweg / dass man daraus die Hühner zu ihrer Nothdurfft täglich speisen möge / nach deme sie vorherr ihr Ordinari-Futter früh Morgens eingenommen. Daraus muss man alle Morgen 3. oder 4. Schanffel voll von diesem Wurm-Neste herausfassen / auf denselben ganze Tage / da wird das Geflügel mit Scharren und picken nicht nachlassen / so lang ein einziger Wurm darinn wird zu finden seyn / das übrige wirfft man allezeit auf den Mist-Hauffen / und also werden allein durch die Thür täglich die Hühner mit Würmer versehen / so währet es desto länger / und bleibet hernach diese Thür offen / dass auch die Hühner mögen hinein schlieffen / doch erst etliche Tage hernach / wann man diesen Ort zu eröffnen und anzugreifen hat angefangen / und nun ein leerer Platz ist. Nachdeme diss Wurm-Neste obenher leer wird / nach deme wird auch die Thür besser obenwärts aufgethan / und die Steine beyseits wieder zu gebrauchen / zusammen geleget. Wann man nun gar ist auf den Grund kommen / welches nach und nach geschieht / so werden oben die Gesträuche und Steine so viel weggebracht / als von der Erden daraus erhelbt worden / das übrige bleibt unterdessen bedeckt / damit die Hühner nicht völlig darzu kommen. Dieses Wurm-Bette solle auch an einem warmen und Wind stillen Ort ligen / damit sich die Hühner daselbst desto lieber finden lassen. Und damit diese Nahrung nicht ermangele / ist gut / dass man 2. oder 3. solche Wurm-Bette mache / damit man eines nach dem andern nehmen / und diese Wirthschaft desto länger dauern möge. Doch muss jederzeit nur eines geöffnet seyn / und so oft eines leer ist / mag man es unverzüglich wieder zurichten / und ein anderes dargegen aufthun. Dieses ist am füglichen in Winter zu gebrauchen / weil sich um diese Zeit sonst in den übrigen Erden alles Gewürme (so sie sehr suchen und lieben) verschleiffet / und von ihnen nicht kan ausgekratzt und gefunden werden / so sie hier beysammen in Bereitschaft haben /

dardurch ihre Gesundheit und Aufnehmen merklich befördert / und viel andere Futterey auf dem Kasten erspahret wird.

Seite 654, Nr. 126. Wie ohne einige Brut-Henne die jungen Hühner in grosser Anzahl aufzuziehen.

Wenn man etliche kleine Schaaren-Hünlein hat / kan man sie wol bis auf 24. oder 30. zusammen stossen / und einer Hennen zu führen / untergeben / damit die übrigen wieder zum Ever-Legen desto baldter gelangen mögen. Wie man aber alle die Hühner von dieser mühsamen Arbeit befreyen / und sie desto eher zu ihren Dienst lassen kan / ist allbereit oben schon angezeigt worden. Aber desto deutlicher zu verstehen: kan es noch einmal angezeigt werden. Man nimt einen grossen Capaun / mittelmässigen Alters und gesundes frisches Anschens / bernpffet ihn an dem Bauch / streicht und brennet ihn mit scharffen Brenn-Nesseln / darnach macht man ihn mit Semmel in Wein eingeweicht oder sonst mit eingegossenen Wein wol trunken; diss thut man zwey oder drey Tage / nacheinander / und halt ihn unterdessen in einem höltzernen engen Korb oder Kisten gefangen / mit einen Deckel / dass er allein durch die eingebohrten Löcher und Klumsen Luft haben kan / damit er nicht ersticke; darnach läst man ihn in eine Hühner-Steigen / gibt ihm wie zur Gesellschaft etliche junge Hünlein / schon von der grössern Schaar / die der Capaun / wann er ihrer gewohnt / und mitfrist / endlich lieb gewinnt / so gar / dass er sie auch mit seinen Flügeln decket / wann nun die Hünlein unter den von brennenden Nesseln noch schmerzhaften blösen Bauch kommen / machen sie mit ihrem linden Anrühren und natürlichen Wärme ihm eine grosse und treffliche Linderung / dardurch kriegt er die jungen Hünlein (durch welche er sich erquickt befindet) desto lieber / und verlässt sie desto weniger / weil er etwan glaubt / sein Zustand ohne sie / mögte ihm wieder kommen; merket man nun dieses / kan man ihm nach und nach die Zahle der Hünlein (so man von den Brut-Hennen wegnimmt) allgemächlich vermehren / bis man ihm so viel unterbringt / als man will / dass er führen und bedecken kann; wann er nun also etliche Tage lang der Jungen im Zimmer wol gewohnt ist / lässt man ihn hernach mit seiner Compagnie frey heraus da führt er sie mit aller Vorsorge und verlässt sie nicht / bis sie wol erwachsen / und die Hanen geschnitten / die Hühner aber in den Kobel gethan werden.

✠ A. F. Graf Marschall.

Am 11. October d. J. ist August Friedrich Graf Marschall auf Burgholzhausen, Erbmarschall in Thüringen, k. k. Kämmerer etc. im 83. Jahre aus dem Leben abberufen worden. Er war am 10. December 1804 geboren, trat nach vollendeten Studien in den Staatsdienst bei der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen und bekleidete durch eine Reihe von Jahren die Stelle des Archivleiters der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Der Verbliebene war ein Mann von edelstem Charakter, von vielseitiger Gelehrsamkeit. Reinste Liebe und Begeisterung für die Wissenschaft haben ihn bis in die letzten Lebenstage heseelt.

Vor Allem war es Geologie und Zoologie, denen er sich mit unermüdlichem Eifer widmete.

Durch seine ausgebreiteten Verbindungen in der gelehrten Welt und seine ausserordentliche Kenntniss der französischen und englischen Sprache hat er während vieler Jahre dahin gewirkt, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in Oesterreich und Deutschland, in England und Frankreich bekannt zu machen.

Seine literarische Thätigkeit erstreckte sich ausser der Geologie auf verschiedene Zweige der Zoologie, er

veröffentlichte den Nomenclator zoologicus, eine Abhandlung über Orthopteren, in den, in den Dreissiger-Jahren erschienen Annalen des Wiener Museums, die Ornithobonensis in Gemeinschaft mit dem Verfasser dieses Nachrufs u. s. w. Die Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien verdanken dem Verewigten eine Reihe werthvoller Beiträge, in welchen er insbesondere die Verbreitung der Arten der österreichisch-ungarischen Ornithologie über die verschiedensten Theile der Erde mit sachkundiger und unsichtiger Hervorhebung aller wichtigen Momente darstellte.

Graf Marschall war Mitglied der naturwissenschaftlichen Akademie zu Lyon und Philadelphia, der geologischen Gesellschaft in London und verschiedener anderer gelehrter Gesellschaften.

Dem ornithologischen Vereine gehörte er seit dessen Gründung an und hat denselben die grösste Sympathie und regste Theilnahme bis zu seinem Lebensende bewahrt, sein Andenken wird, wie bei Allen, die mit ihm in Berührung gestanden, auch in unserem Vereine stets hochgeehrt fortleben.

Pelzel.

Kleine Mittheilungen.

O. Reiser jun. in Serajevo hat von dort eine mehrwöchentliche Excursion nach Nord-Bosnien unternommen und reichliche Ansbeute heimgebracht. Unter anderem brachte er mit: ♀ und ♂ von *Picus leucocotus* Lilforti.

♂ von *Mergus serrator*, ♂ von *Lanius excubitor* var. *Homeyeri* alt., ♂ von *Fuligula ferina*, Uebergangskleid, dergleichen von *Totanus ochropus* u. a. m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [+ A. F. Graf Marschall. 165](#)